



Workshop!



Gründliche Beschäftigung mit der Musik der Época de Oro in einem schönen Ambiente

Foto: Monika Díaz/Christian Tobler

TJ-Seminar total

Sechs Tage mit Monika Díaz & Christian Tobler
,Vorwärts in die Vergangenheit'

Tango en la Estrella e.V. ist der Name einer kleinen Tango-Gemeinde in der Nähe von Augsburg. Einige Musikliebhaber und -liebhaberinnen (ein paar davon legen auf kleineren Milongas auch auf) dieses Kreises regten an, sich einmal gründlich mit der Musik der *Época de Oro* (EdO), der Goldenen Epoche des Tango Argentino von den 1930er- bis Ende der 40er-Jahre, zu beschäftigen. Damit stießen sie beim Veranstalter auf offene Ohren, der gerne seine einladenden Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Dem geht es schließlich darum, dass seine Gäste auf der 14-tägigen Milonga das größtmögliche Vergnügen haben. Und dazu trägt nun einmal die Musikauswahl ganz wesentlich bei. Die persönliche Bekanntschaft mit Monika Díaz und Christian Tobler ließ die Wahl der Dozenten auf die beiden fallen. Bald wurde klar, dass dieses Seminar wirklich sehr gründlich werden würde – mit seiner Mindestvorstellung über den Umfang dürfte Christian Tobler manche Erwartung übertroffen haben: Sechs ganze Tage unter dem Motto ‚Vorwärts in die Vergangenheit‘ sind schon was! Es wurden in der Tat in vielerlei Hinsicht fordernde, anregende und bereichernde Tage für die insgesamt fünf Teilnehmer. Mindestens zwei von ihnen sind sich darüber einig, eine wunderbare Erfahrung gemacht zu haben, auch wenn der Hauptreferent nicht gerade ecken- und kantenlos ist. Oder vielleicht gerade deshalb? Für *Tangodanza* lassen die beiden den Workshop noch einmal Revue passieren und haben sich gegenseitig interviewt.

von Friederike Collin und Peter Bußjäger

Warum geht man als Tango-Liebhaber drei Wochenenden lang auf ein sehr intensives Seminar, um Dinge zu erfahren, die man zu einem guten Teil wahrscheinlich schon kennt?

➤ Friederike – was hat dich dazu bewegt?

Monika und Christian kannte ich schon von dem Vortrag über die großen Orchester der EdO und daher wusste ich, dass mir mit den beiden großes Wissen beschert werden wird. In meiner Heimatszene lege ich seit acht Jahren einmal im Monat auf, und hin und wieder auch bei anderen Gelegenheiten im Umkreis. Nach so langer Zeit habe ich mich sehr auf die Anregungen der beiden gefreut – und auf Ideen, wie ich meine Musiksammlung besser organisiere, ‚rundere‘ Tandas baue, den Spannungsbogen auf der Milonga schöner hinbekomme, ja, und auch bei den technischen Fragen habe ich mir Tipps erhofft, wie sich das alles einfach und sicher beherrschen lässt.

➤ Und du, Peter, was hat dich bewegt?

Ich kannte die beiden auch vom Vortrag über die Orchester und habe damit gerechnet, dass es anstrengend wird. Aber die Gelegen-

heit, die beiden sechs Tage lang anzapfen zu können, fand ich einmalig. Christian Tobler mag als Referent und Diskussionspartner anstrengend sein, aber er ist mit seinen Infos großzügig, hält nichts hinter'm Berg und was er sagt und macht hat Hand und Fuß – das habe ich auf ein paar Milongas schon erlebt. Und dann wollte ich schon was wissen: Warum passiert es mir ab und zu, dass ich mit besser Laune auf Milongas hingehere, aber mit schlechter Laune wieder weg? Kann das am Musicalizador liegen? Im Lauf von sechs Tagen müsste man der Sache doch auf die Spur kommen können, dachte ich. Und ich möchte ja nicht, dass mir als TJ so was auch passiert, da ich ebenfalls sporadisch auflege.

➔ Und? Weißt du es jetzt?

Ja!



Monika Diaz als Vortragende und Christian Tobler mit praxisorientierten Lektionen
Fotos: Christian Tobler - Monika Diaz



Die Workshopinhalte zum Thema wurden durch Tanz-Videos ergänzt
Foto: Christian Tobler

Seminarinhalte: Technik – warum es wichtig ist, die bestmögliche Audio-Lösung anzustreben

➔ Friederike, wie fandest du die Ausführungen von Christian über die Technik?

Immer wieder überzeugend! Und durch die praktischen Demonstrationen mit einer richtig guten Beschallungs-Anlage auch nachvollziehbar und hörbar. Es macht einen Riesenunterschied für mich als Tänzerin, ob ich die Feinheiten der Musik mitbekommen

kann oder diese durch schlechte Restaurationen und mäßige Beschallungs-Technik untergehen. Ich hatte vor einiger Zeit das Vergnügen, mit Christian besonders aufwendig restaurierte Einspielungen von D'Arienzo mit sehr guter Beschallungs-Technik zu hören. Das war eine Sternstunde für mich, eine echte Offenbarung. Ich hatte den Eindruck, der Sänger steht gerade mal drei Meter entfernt von mir auf der Tanzfläche und singt live, nur für mich. Das war unwerfend. Jeden Atemzug konnte ich hören und all die musikalischen Feinheiten der Instrumente. Ich hörte mehr als ich jemals vorher im Tango habe hören können. Aber zurück zum Thema und der Frage, was gute Technik bewirken kann und ob es den Aufwand lohnt. Ja, es lohnt sich und es sind Kosten damit verbunden. Aber Christian hat uns viele gute Möglichkeiten aufgezeigt, nach und nach zu investieren. Außerdem steht er uns ja für Fragen zu Anschaffungen begleitend zur Seite. Das finde ich gut, denn mein Fachwissen ist da begrenzt.

➔ Gab es für dich was Bahnbrechendes in den Technik-Modulen des Workshops, Peter?

Im Wesentlichen weiß ich jetzt, worauf man achten sollte, und in welche Richtung ich investieren werde. Besonders viel Ahnung hatte ich vorher nicht von der Materie, daher war es für mich eigentlich Grundlagenarbeit. Die Infos waren differenziert und vor allem: getestet! Christian sprach nur über Geräte und Anordnungen, die er auch ausprobiert hat. Beeindruckend fand ich auch die Infos über die menschliche Akustik. Unser Ohr ist ein Wunderwerk und unser wichtigstes Organ, was das Überleben betrifft. Diese Dinge waren mir vor dem Seminar schon so vage bekannt, aber was es dann bedeutet, wenn unser Top-Organ mit schlechtem Schall bearbeitet wird, ahnte ich nicht im Geringsten. Hättest du

gewusst, dass wir alles erst umrechnen und neu zusammensetzen in der Wahrnehmung, nur weil der Weg des Schalls vom Subwoofer, vom Mitteltöner und vom Hochtöner bis zum Trommelfell unterschiedlich lang ist? Oder, dass wir verzerrte oder fehlende Schallinfos, wie sie bei vielen älteren Restaurationen von Tango-Schellacks die Regel sind, auch zuerst korrigieren, bzw. ergänzen? Ich glaube schon, dass das enorm stresst. Leider gibt es wenige Plätze, wo das durch gute Beschallungs-Technik ausgeschlossen ist. Das wenigste, was wir tun können als TJ ist daher, möglichst hochauflösende Restaurationen zu benutzen, die dem Originalklang so nahe kommen, wie es eben geht. Das habe ich bisher unterschätzt.

Seminarinhalte: Was heißt es, TJ zu sein, was ist seine Aufgabe und was sollte er bleiben lassen?

➔ Friederike, gibt es eine Quintessenz, die du für deine Tätigkeit als Tjane aus dem Seminar mitnimmst?

Für mich heißt es konkret, meine Musik erneut intensiv zu hören, neu zu bewerten was sich gut, was sich sehr gut und was sich ganz

hervorragend zum Tanzen eignet. Anregungen dazu gab es von Christian und Monika genügend, wie zum Beispiel auf den ‚drive‘ zu hören, den Spannungsbogen des gesamten Stückes bei der Auswahl mit einzubeziehen – und Stücke auszusortieren, die zwar gut beginnen, dann aber an Qualität verlieren. Christians Tipps zur Verwaltung und Sortierung finde ich super hilfreich, und die Software, die er empfohlen hat, habe ich bereits installiert. Was ich sehr großzügig fand war, dass er uns seine eigene Sortierung zur Verfügung gestellt hat – was da an Arbeit drin steckt: Viele, viele Jahre! Ich freue mich sehr darauf, all die wunderbaren Anregungen auszuprobieren. Und dann werde ich beobachten, wie es bei den Tänzern und Tänzerinnen ankommt und gegebenenfalls weitere Änderungen vornehmen. Außerdem hoffe ich, dass wir Christians Angebot, uns ein weiteres Mal mit ihm zu treffen, realisieren werden, um zusammen mit ihm in der Gruppe unsere bis dahin gemachten Erfahrungen auszutauschen. Davon erhoffe ich mir weiteren richtig guten Input.

➔ **Wie geht es dir, Peter, nach den sechs Tagen?**

Für mich ist die zentrale Botschaft ganz klar, dass es um die Tänzer geht, ausschließlich. Ihnen das größtmögliche Vergnügen zu bereiten ist unser Job als TJ, und nicht, exotische und wenig inspirierende Tangos zu entdecken. Es kann auch nicht unser Job sein, konzertante Musik, die man vielleicht auch irgendwie vertanzen kann, zu präsentieren. Musik, die für Hörer gedacht ist, hat ihre Reize, aber nicht für Tänzer. Ich höre jetzt seit zehn Jahren Tangos, kann gut sein, dass es jeden Tag war, und immer wieder bleibe ich bei der EdO hängen: die 16 Grande Orquestas und dazu De Caro und ein wenig ‚Orquesta Típica Victor‘ und solche Sachen. Deshalb mache ich es so wie du: Ich höre, höre, höre und höre. Bei der besten EdO-Musik denke ich immer gleich daran, wie man das Stück gehen könnte. Mittlerweile ist das überhaupt meine Idee vom Tango: Gehen zur Musik in einer Umarmung. Den ganzen Flitter wie Ganchos, Volcadas, Colgadas und solche Dinge, brauche ich kaum noch. Vielleicht werde ich auch einfach älter, aber wenn ich mal Tete (Pedro Rusconi) zitieren darf: „Die Musik führt mich“, und sie führt mich ganz selten Akrobatik. Das Zitat steht übrigens als Widmung dem ersten Buch von Michael Lavocah voran (*Tango-Geschichten: Was die Musik erzählt*). Es führt mich aber eben nur die Musik der EdO, und da auch nur die besten Sachen.

➔ **Peter, was sagst du dann zu Leuten, die aktuelle Orchester live auf Festivals hören und auch mal dazu tanzen wollen, vielleicht sogar aus der Konserve?**

Livemusik ist ein tolles Erlebnis. Aber auch bei den besten aktuellen Orchestern ist die Konserve oft eine totale Enttäuschung, je-denfalls für mich. Also lasse ich es weg. Bestimmt gibt es Leute, die sagen, man könne alles tanzen und ich hätte eben keine Ahnung davon. Kann auch sein, aber es hilft ja nichts. Es ist schon vorgekommen, dass ich Frauen mitten im Stück darum gebeten habe, mich aus der Tanda zu entlassen, wobei ich immer versichert habe, es liege nicht an ihnen. Wenn mir das Stück nicht in die Beine geht, sondern in der Birne, also im präfrontalen Cortex oder im limbischen System steckenbleibt, dann kriege ich es nicht hin, dann blockiere ich mich sozusagen in mich selbst hinein. Nochmal: Ich höre und höre. Und wenn die Idee ans ‚In-einer-Umarmung-gehen‘ nicht aufkommt, dann kann ich es nicht nehmen.

er, dass bessere Restaurationen zu mehr Spaß auf der Milonga führen – das glaube ich ganz sicher. Und die Sache mit dem „plätschernden Bach“, dass eine Milonga dahinfließen sollte wie ein Bächlein, dass wir ohne dramatische Höhepunkte viel besser auskommen als mit. Diese Vorstellung von einer Milonga finde ich sehr sympathisch.

➔ **Und du, Friederike?**

Mir hat es richtig gut getan und viel Spaß gemacht, mich drei Wochenenden lang intensiv mit Tangomusik zu beschäftigen! Was ich schon übernommen habe, ist die leichte Abänderung der Tanda-Folge von Christian. Das betrifft die Länge und Häufigkeit der instrumentalen Tandas: Von vier habe ich auf drei Stücke reduziert. Außerdem folge ich Christians Rhythmisierung der Tandas (jede dritte instrumental, und diese Instrumentalen eben mit drei Stücken). Bis jetzt habe ich damit gute Erfahrungen gemacht und bin gespannt, was ich so nach sechs bis zwölf Monaten davon halte und wie es ankommt. Außerdem werde ich mir bessere PA-Technik besorgen, für das ‚Vorhören‘ der Musik zu Hause. Und an meiner technischen Ausrüstung insgesamt möchte ich noch Verbesserungen vornehmen, wie z.B. ein im Klang besseres Ausweichsetting, sollte der PC mal ausfallen.

➔ **Und, Peter, fällt dir noch etwas ein, was am Workshop richtig gut war?**

Ja, Monika! An manchen Stellen ist Christian schon arg missionarisch unterwegs gewesen. Da half es dann, wenn Monika das eine oder andere entspannende Wort beitragen konnte. Vielleicht kann ich als Fazit sagen, dass ich künftig mit einem besseren Plan zu Werke gehe, wenn ich eine Milonga vorbereite, und gleichzeitig flexibler und passender reagieren kann, wenn es trotzdem nicht so funktioniert.

➔ **Vielen Dank Monika, Christian und Tango en la Estrella!**



Subwoofer, Mitteltöner und Hochtöner – und warum gute Audio-Technik so wichtig ist
Foto: Monika Diaz/Christian Tobler

Was hat der Workshop bei uns angeregt oder verändert? Was war am Workshop richtig gut?

➔ **Peter, was fandest du überragend gut an dem Seminar? Was machst du nun anders?**

Da ist einmal die Sache mit dem Hören. Ist zwar unheimlich viel Arbeit, aber ich bin sicher, dass mir dadurch in Zukunft schönere Tandas gelingen. Was sofort eingeschlagen hat, das waren zwei Sätze vom Christian: „Vorwärts in die Vergangenheit“! Damit meint

Friederike Collin, begeistert sich seit zehn Jahren für den Tango. Zunächst ausschließlich als Tänzerin unterwegs, entdeckte sie später als Tjane ihre Liebe zur Tangomusik.



Peter Buisfänger, ist seit mehr als zehn Jahren „auf der Piste“ und nach wie vor fasziniert von der Musik, vom Tanz, in letzter Zeit auch von den Texten. „Einmal die Woche übe ich mit meiner Partnerin, zweimal die Woche Milonga sollte schon sein.“



Weitere Infos:

www.argentango.ch